

## Der Getti.

Von Theobald Baerwart, Basel.

Er isch e-n-Memann gsi, wie-n-er im Buech stoht, my Getti, der Frider Knoll vo Wollbach, mit sym viereggige Kopf und syne-n-Auge, wo me 'ne nie rächt agseh het, ob si näbe-n-aim dure traume-n-oder ob si scho der Profit vom näggichte Herbst usrächne, mit syner syne bogene Nase, syne dinne zämmeprähte Lippe-n-und sym Kini wie-n-e Bachlösel. Aß er my Getti gsi isch, ha-n-i allewyl fir sälberständig ghalte; denn 's Getti- und Gottesy zwische der Familie Knoll und uns isch e-n-alti Mode gsi. Mer hän scho im Vatter und der Muetter vom Frider, im alte Wagner Knoll und syner Frau, Getti und Gotte gsait. Worum waiß i allerdings nimme; denn däne-n-ihr Läbe het an Afang vom achzähnte Jöhrhundert zugg glängt, und in fällt Zyt bi-n-i nie rächt deheim gsi. Nu verwandt sim-mer mitenander gsi, wie, waiß i au nit. D'Hauptsach isch, aß es hailos nätti Lytli gsi sin, im Frider syne Alte. Der alt Wagner Knoll isch nie uff Bsuech koh, ohni aß er us syner Läderdäsche, wo-n-em an der rächte-n-Arte ghange-n-isch, e gheerig Stugg Spägg oder e Fläsche Kirchwasser uezoge het, und wem-mer uff Wollbach uff Bsuech koh sin, do isch präglet und kiechlet worde, aß me's im ganze Dorf gschmeggt het. 's sin zwor kaini Großbuure gsi, 's Wagner Knolle. Si hän's by ihre paar Stiggli Bih ohni Gnächt und Magd kenne mache. Aber 's isch gschafft worde by-n-ene, und der alt Knoll het mit syner Wagnerei no-n-e nätte Baße näbenyne verdient. 's isch ämmel gange, und si hän sich e gaschtfrei Huus kenne laische.

Wo die beide-n-Alte gstorbe gsi sin, isch's anderscht koh. Scho der Frider isch e bißli e Snorzi gsi und het allewyl grächnet, ob er nit z'kurz käm, und derno het er no 's Gredi ghyrote, und 's Gredi isch sogar fir alimannischi Bigriff e schregglige Gyzgrage gsi. Unferi Bsiech in Wollbach sin drum sätener worde, und wem-mer emol hindere sin, se sim-mer in der „Blueme“-n-igkehrt und sin numme-n-im Frider und syne baide Kinder, im Kätherli und im Frikli, schnäll go guete Dag sage.

Mi sälber het's gfuht, aß mer usenander koh sin, wil i vor mym Getti e große Respäggt gha ha. I han-n-en fir e Univärsalgenie agluegt gha. Gwagneret het er zwor numme no fir sy Huusgibuuch; aber dernäbe-n-isch er no Räbbammert gsi, und e Bammert ha-n-i fällmol no fir 's Bidytendscht agluegt, wo's git. Und derno erscht no Räbbammert, mit eme Spieß biwaffnet, wo dryggeh het wie-n-e mittelalterliche Bärespieß, und mit eme Widerhoogge dra, wo me dermit d'Trybelschelme het kenne hebe.

Aber nit numme Räbbammert isch er gsi, der Frider. Dernäbe het er sich no als „Friseur“ etabliert gha. Alli Sunntig demorge sin d'Wollbacher Buure zue-n-em koh, fir sich lo z'schabe. In 's Gsicht gspeit het er 'ne-ne-allerdings nimme, wie's in alte Zyte soll vorkoh sy. Er het der Saifischuum mit Wasser agmacht; aber graht het er syne Dpfer als, aß me hätt kenne maine, ich dieg mit mym Saggmäßer im dntische-n-Uffsaß e Dolge-n-usradiere. Und bluetet hän si eppenemol wie d'Sei; aber si sin wenigstentens rasiert gsi. Wie gsait, 's isch e-n-Ideal vom e Getti gsi, und 's isch mer nooch gange, wo speeter ze däm sowieso 'ho gspannte Verheltnis erscht no-n-e pärleene Konflikt zwische-n-ihm und mir koh isch. Das isch nämlich eso gange.

's Wnjöhr Achzähnhundertfimsenachzig isch agruggt. I will nit styff und fescht bihaupte, aß es grad 's Jöhr Fimsenachzig gsi syg. Aber wohrschynlich isch's eso, wil das au sunscht e wichtig Jöhr gsi isch. I erinnere mi ämmel dra, aß in däm